Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 27 (1975)

Heft: 8

Rubrik: Arbeitsblatt Kurzfilm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kintopp keineswegs auf, sie fand zusätzlich einen neuen Nährboden, die Dummheit veräussert in der Sprache. Das Duo Laurel und Hardy ist dafür der klarste Exponent; Sie sind so blöd – und Blödheit ist nicht mit Ungeschicklichkeit zu vergleichen oder gar gleichzusetzen –, dass sie immer eine bestimmte Zeit brauchen, um dahinterzukommen, was man ihnen gesagt hat, auch wenn es einfach ist. Darin besteht ein Teil ihrer Komik. Und wenn sie es dann begriffen haben, gestehen sie nicht ihre Unfähigkeit, zu begreifen, ein, sondern spielen noch die Beleidigten, in Wort und Tat. Ihre Aussprache nimmt in solchen Augenblicken oft, auch in der Wortwahl, diesen sophisticated amerikanischen Akzent an, der das gute, alte Englisch nachzuahmen versucht. Diese Vielfältigkeit der Aussprache verdeutlicht sich in einer Szene und ihrer Fortsetzung: Laurel soll ein verschwundener Lord sein, und die Vorstellung einer solchen möglichen Tatsache drückt sich bei ihm unbewusst auch in der Sprache aus. Und wenn schliesslich, von einem Fensterrahmen auf den Kopf getroffen, Stan Laurel wirklich zum supergescheiten Lord Paddington wird, dem selbst Einstein seine Aufwartung machen möchte, so wird seine Sprache endgültig zum forcierten Oxford-Englisch. In diesen beiden Szenen dokumentiert sich, wie besonders Stan Laurel seine Stimme als ein wichtiges Mittel der Komik verwendet. Bei Oliver Hardy ist dies weit weniger ausgeprägt; in seinem üblichen Verhalten, gescheiter sein zu wollen, als er in Wirklichkeit ist, und allen, in erster Linie den «Bürgerlichen», zu gefallen, gibt er sich einer Gleichförmigkeit hin, die sich selbst im verbalen Ausdruck niederschlägt.

Michel Hangartner

ARBEITSBLATT KURZFILM

Indianerschicksal am Amazonas

Dokumentarfilm, farbig, 16 mm, Lichtton, 30 Min.; Bericht: Walther Schmandt; Kamera: Kurt W. Drews, Benno Müller; BRD 1973; Produktion: Deutsches Hilfswerk Misereor/Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF); Verleih: SELECTA-Film, Fribourg; Preis: Fr. 30.–.

Kurzcharakteristik

Der Film befasst sich mit der zunehmenden Bedrohung der brasilianischen Indios des Amazonas und des Mato Grosso durch den Vormarsch der Zivilisation. Er geht der Frage nach, ob die Jagd nach Rohstoffen für die Industrieländer unabdinglich den Untergang der indianischen Urbevölkerung besiegelt, und versucht Möglichkeiten konkreter Arbeit zu belegen, die dieses Schicksal abwenden könnten. Die von stark idealistischem Gedankengut getragene Reportage muss um einige gesellschaftspolitische Erwägungen ergänzt werden, wie dies unter den «kritischen Gesprächsgesichtspunkten» ansatzweise versucht wird.

Ausführliche Beschreibung *

1. Einleitung: Die Indianer sind bedroht

Der Bericht beginnt mit Szenen, die einen Indianerstamm irgendwo in den Weiten des Amazonasgebietes bei seinen jahrtausendealten Tänzen zeigen: eine Idylle, die

* Im Film ist der Kommentar derart dominant, dass vor allem dessen Argumentation zusammengefasst wird, ohne stärker auf eigentlich Filmisches einzugehen.

KURZBESPRECHUNGEN

35. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» 16. April 1975

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet.

The Black Alley Cats / Black Cats (Schwarze Katzen – heisse Lust) 75/106

Regie: Henning Schellerup; Buch: Joseph Drury; Kamera: Ray Iceley; Darsteller: Sunshine Woods, Pepe Russo, Sandy Dempsey u. a.; Produktion: USA 1974, Pyramids/Monarex, 70 Min.; Verleih: Rex-Film, Zürich.

Farbige und weisse Mädchen tun sich zu einer Bande zusammen, um an Parties und in Spiellokalen die Gäste um Geld und Schmuck zu erleichtern und zu sexuellen Aktionen zu zwingen. Aus der Verbindung von Sex und Crime entstand ein unansehnlicher Wechselbalg, in dem die kriminalistische Komponente lächerlich wirkt.

E

Schwarze Katzen – heisse Lust

Blood Money (In meiner Wut wieg' ich vier Zentner) 75/107

Regie: Anthony M. Dawson (= Antonio Margheriti); Buch: Barth Jules Sussman; Darsteller: Lee van Cleef, Joe Lee, Betty Sheperd, Femi Benussi, Erika Blanc u. a.; Produktion: Italien/Spanien 1974, Champion/Carlo Ponti/GIPI, 98 Min.; Verleih: Majestic Films, Lausanne.

Drei Interessenten sind hinter einem Vermögen her, das ein mittlerweile umgekommener Chinese in Amerika hinterlassen hat. Dieses dilettantisch aufgemachte Volksstück mit seiner Pappfassade mag den zum Lachen bringen, der sich an einem Sammelsurium x-mal durchgekauter Western- und Hongkong-Klischees aus ordinären und brutalen Elementen noch zu ergötzen vermag.

E

In meiner Wut wieg' ich vier Zentner

A Chump at Oxford (Laurel und Hardy als Studenten) 75/108

Regie: Alfred Goulding; Buch: Charles Rogers, Harry Langdon und Felix Adler; Kamera: Art Lloyd; Musik: Mervin Hatley; Darsteller: Stan Laurel, Oliver Hardy, Forrester Harvey, James Finlayson, Wilfrid Lucas, Forbes Murray u. a.; Produktion: USA 1940, Hal Roach/United Artists, 62 Min.; Verleih: Columbus, Zürich.

Als Stan und Ollie, die sich auf Stellensuche als Butler-Ehepaar und Strassenreiniger danebenbenommen haben, versehentlich einen Bankräuber stellen, erhalten sie ein Bildungsstipendium für die Universität Oxford. Dort werden sie zum Gegenstand des Studentenulks. Von wenigen Szenen, etwa dem ausgezeichneten Spiel Stans mit «drei» Händen, abgesehen, ist dieser Streifen ein Serienprodukt ohne Ambition, in dem Elemente aus Kurzfilmen Laurels und Hardys aufgenommen sind, ohne sie zu einer stilistisch geschlossenen Komik zu verarbeiten.

→8/75

E

Laurel und Hardy als Studenten

15. Fernsehwettbewerb um die «Goldene Rose von Montreux»

Der Fernsehwettbewerb um die «Goldene Rose von Montreux» findet vom 27. April bis 3. Mai statt. Dieser internationale Wettbewerb für Unterhaltungssendungen wird bereits zum 15. Mal von der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) und der Stadt Montreux unter dem Patronat der Union der Europäischen Rundfunkorganisationen (UER) durchgeführt. Die Wettbewerbsbeiträge werden von zwei verschiedenen Jurys begutachtet. Die Internationale Jury wird vom Generaldirektor des Belgischen Radios und Fernsehens flämischer Sprache (BRT), Paul Vandenbussche, präsidiert. Die beiden Vizepräsidenten werden Miklos Szinetar, künstlerischer Direktor des Ungarischen Fernsehens, und Mahmoud Ja'Farian, stellvertretender Generaldirektor des Iranischen Radios und Fernsehens, sein. Zum Präsidenten der Presse-Jury wurde der britische Fernsehkritiker Richard Last vom «Daily Telegraph» in London berufen.
Der Wettbewerb um die Goldene Rose von Montreux steht Organisationen offen, die einen nationalen Fernsehdienst betreiben. Sie können mit einer Sendung aus den Programmarten Variétés, Unterhaltungssendungen mit Drehbuch, Schlager, leichte Musik, Jazz, Pop music und «Personality show» teilnehmen. Als Auszeichnungen werden die Goldene Rose von Montreux zusammen mit einem Barpreis von 10 000 Franken, die Silberne Rose, die Bronzene Rose, der Spezialpreis der Stadt Montreux für das lustigste Werk sowie der besondere Preis der Presse verliehen.

Landeskundliche TV-Serie über das Leben in Frankreich

In der Zeit zwischen dem 12. April und dem 12. Juli strahlt das Fernsehen DRS den Telekurs «Nachbar Frankreich» aus. Diese landeskundliche Serie über das Leben in Frankreich wird jeweils samstags, 10.30 Uhr, und als Zweitausstrahlung freitags, 18.05 Uhr, gezeigt. Die 13 Filme wollen weniger das Land der Ansichtskarten und Kunstalben zeigen und nicht prominente Franzosen befragen, sondern den französischen Menschen in seinem Alltag beobachten, die Concierge, den Stahlarbeiter, den Provinzreporter, den Docker, den Briefträger, den Gendarme, den Bauern, den Künstler... Diese Serie will dazu beitragen, Vorurteile gegenüber dem wenig bekannten Nachbarn abzubauen. Sie eröffnet ausserdem im Rahmen der Telekurse einen neuen offeneren und kreativen Kurstyp. Schliesslich soll die Reihe auch bereits für den grossen Französischkurs «Les gammas» motivieren, der nach der Sommerpause (am 13. September) beginnt. Beschreibungen sind kostenlos beim Fernsehen DRS, Telekurse, Postfach, 8052 Zürich, erhältlich.

Video-Praxis in Baar

Immer häufiger werden in Schulen und anderen Institutionen Video-Geräte eingesetzt. Viele Instruktoren und Erzieher sind sich jedoch der vielseitigen Möglichkeiten dieser Geräte noch nicht bewusst. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) veranstaltet deshalb am 24./25. Mai in Baar (Schulhaus Inwil) einen Wochenendkurs unter dem Titel «Video-Praxis». Es soll versucht werden, Teile eines Unterrichtsprogramms auf Video-Band herzustellen. Verschiedene Geräte wie Video-Anlage mit Schnittmöglichkeit, Video-Recorder mit Kamera und portables Video-Gerät stehen zur Verfügung. Die Leitung haben J. Binzegger und H. Rütschi. Detaillierte Kursprogramme und Auskünfte sind erhältlich bei AJM, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01/34 43 80 oder 01/32 72 44.

Die Keusche mit den feuchten Lippen* 75/109

Regie: Bernd Thorn; Darsteller: Maria Lynn, Jack Franck, Anita Andersson, Kim Frank u. a.; Produktion: Schweden 1973, Filminvest Stockholm; Verleih: Elite-Film, Zürich.

Ein Diplomat macht zufällig Bekanntschaft mit einer geheimnisvollen Dame und ihrer jungen Begleiterin. Erstere entpuppt sich als seine frühere und immer noch attraktive Bettgefährtin, letztere lernt mit Hilfe der beiden anderen die heterosexuelle Praxis schätzen. In die gesucht wirkende Handlung mit vielen Rückblenden sind gängige Klischees, pubertäre Phantasien und eine exklusive Atmosphäre hineinverwoben.

E

* Originaltitel unbekannt

Mädchen, die nach Liebe schreien 75/110

Regie: Michael Thomas (= Erwin C. Dietrich); Buch: Manfred Gregor (= Erwin C. Dietrich); Kamera: Peter Baumgartner; Musik: Walter Baumgartner; Darsteller: Christa Free, Kenita Flynn, Thurguth u. a.; Produktion: Schweiz 1974, Erwin C. Dietrich, 77 Min.; Verleih: Elite-Film, Zürich.

Im Atelier eines ach so arbeitsbesessenen Photographen taucht eines Tages ein neues Photomodell auf, das ihn sofort, mehr nach Sex als Liebe schreiend, in Beschlag nimmt. Zwischen der Zürcher Bahnhofstrasse, dem Photoatelier und dem Bett der Sexbombe hin- und herpendelnd, flüchtet der brave Mann schliesslich doch zur ebenso braven Assistentin – womit der Streifen endlich ein Ende hat.

E

The Parallax View 75/111

Regie: Alan J. Pakula; Buch: David Giler und Lorenzo Semple Jr., nach dem gleichnamigen Roman von Loren Singer; Musik: Michael Small; Darsteller: Warren Beatty, Paula Prentiss, William Daniels, Walter McGinn, Hume Cronyn u. a.; Produktion: USA 1974, Alan J. Pakula/Paramount, 101 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Nach der Ermordung eines amerikanischen Senators kommen mehrere der Tatzeugen auf anscheinend natürliche Weise um. Ein Journalist fasst Verdacht und unternimmt Nachforschungen, die ihn in lebensgefährliche Situationen bringen und auf die Spur einer Geheimorganisation führen, die Mörder für politische Attentate anwirbt. Bemerkenswert dicht und spannend inszenierter Film, der ein Schlaglicht auf den undurchdringlichen, bedrohlichen Dschungel des organisierten politischen Verbrechens wirft und einen amerikanischen Kinohelden zeigt, der zum Verlierer geworden ist. →8/75

E*

La polizia è al servizio del cittadino? (Die Mörderfalle) 75/112

Regie: Romolo Guerrieri; Buch: Massimo De Rita und Dino Maiuri; Kamera: Carlo Carlini; Musik: Luis Enrique Bacalov; Darsteller: Enrico Maria Salerno, Giuseppe Pambieri, John Steiner, Daniel Gélin, Venantino Venantini u. a.; Produktion: Italien/Frankreich 1973, Capital Film/PECF, 100 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.

Eine Reihe von brutalen Morden führt einen Kommissar auf die Spur eines oberflächlich blitzblanken Grossunternehmens, das sich in der Hand eines ebenso sauberen und hochgeschätzten Herrn befindet. Seine Macht reicht bis in die von Korruption durchlöcherte Polizei, so dass der verbissen-ohnmächtige Kommissar schliesslich den legal nicht zu fassenden Bösewicht auf eigene Faust zur Strecke bringt. Thriller, der trotz tiefergreifender Ansätze in vordergründiger Spannungsmache verhaftet bleibt.

E

Neue Filme im ZOOM-Verleih

Der Gipfelstürmer

Trickfilm von Radivoje Gvozdanovic, Jugoslawien 1973, farbig, 1 ½ Min., Lichtton, ZOOM, Fr. 12.–.
Ein Mann erklettert unter vielen Mühen den Gipfel eines grossen Berges. Der Gipfel ist bezwungen ..., doch als er das Fähnchen in den Grund stösst, stürzt der ganze Berg zusammen, und der Mann steht wieder am Anfang.

Leben mit dem Tod

Dokumentarfilm von Robin Bootle und Michael Maber, England 1973, s/w, 30 Min., Lichtton, ZOOM, Fr. 30.–.
Todkranke, die nur noch kurze Zeit zu leben haben und darüber Bescheid wissen, berichten über ihre Gefühle angesichts des nahenden Todes.

Der Schmetterling (Butterfly † 1975)

Trickfilm von Peter Brouwer, Holland 1974, farbig, 4 Min., Lichtton, ZOOM, Fr. 15.–.
Durch die Zerstörung der Umwelt wird ein Stück Natur zum Museumsstück.

Der Vormund

Trickfilm von Leo Fabiani und Rudolf Borosak, Jugoslawien 1974, farbig, 6 Min., ZOOM und SELECTA, Fr. 20.–.
Ein Mann zieht einen Vogel auf, pflegt ihn und lehrt ihn fliegen, beraubt ihn aber dann der Freiheit, indem er ihn ankettet, in einen Käfig setzt und schliesslich einmauert. Parabel.

ZOOM-Filmverleih, Dübendorf (Tel. 01/820 20 70)

AV-Workshops

ADAS bietet dieses Jahr zwei Workshops an. Der erste findet statt am 22.–24. Juni 1975 auf dem Leuenberg.

Das Programm in Stichworten:
Sonntag: Vorstellung von Medien zum Thema «Gewalt – Gewaltlosigkeit» anhand des neuen ADAS-Katalogs Nr. 2;
Montag: Funktion der AV-Medien in der Gemeindearbeit (Theorie und Praxis);
Dienstag: Filmarbeit und Begegnung mit Produzenten von AV-Mitteln.
Bei dieser AV-Tagung steht das Bild im Vordergrund, während sich der

Workshop vom 7./8. November 1975 in Zürich ausschliesslich mit dem Tonband beschäftigen wird.

Das Programm:
Freitag: Arbeit mit dem Tonband;
Samstag: Die drei Elemente der Gestaltung.
Der zweite Kurs wird im Ausbildungsraum von Radio Studio Zürich durchgeführt.

Wenn Sie sich bereits jetzt für die Workshops anmelden wollen (die Teilnehmerzahl ist in jedem Fall beschränkt!), weitere Auskünfte, ADAS-Diaserien oder Kataloge wünschen, so wenden Sie sich bitte schriftlich oder telefonisch an die ADAS-Geschäftsstelle, Zeltweg 9, 8032 Zürich, Tel. 01/47 19 58.

Sbatti il mostro in prima pagina! (Skandal auf der Titelseite) 75/113

Regie: Marco Bellocchio; Buch: Sergio Donati, Goffredo Fofi, M. Bellocchio; Kamera: Erico Menczer und Luigi Kuweiller; Musik: Nicola Piovani; Darsteller: Gian Maria Volonté, Laura Betti, John Steiner, Carla Tato, Corrado Solari, Fabio Garriba u. a.; Produktion: Italien/Frankreich 1972, Jupiter G. C.-UTI/Labrador, 90 Min.; Verleih: Idéal Film, Genf.

Dieser Polit-Thriller deckt auf krude Art die verwerflichen Machenschaften einer auflagenstarken Tageszeitung auf, die in einem überhitzten italienischen Wahlkampf einen Mordfall schamlos für die Propaganda der Rechten ausschlachtet. Der reichlich undifferenziert gezeichnete Film attackiert korrupte Machtverhältnisse, vermag jedoch trotz eingeblendeter Dokumentarsequenzen wegen seines fragwürdigen Realitätsbezugs nicht ganz zu überzeugen. →8/75

E

Skandal auf der Titelseite

Senza ragione / Redneck (Blutige Spur zur Hölle) 75/114

Regie: Silvio Narizzano; Buch: Win Wells, Masolino D'Amico; Musik: Maurizio Catalano; Kamera: Giorgio Tonti; Darsteller: Franco Nero, Telly Savalas, Mark Lester, Ely Galeani, Maria Michi u. a.; Produktion: Italien 1972, Alessandra, 90 Min.; Verleih: Monopol-Films, Zürich.

Die lange Flucht eines Gaunertrios, das in Rom einen Juwelier mehr aus Versehen umgebracht hat und im gestohlenen Wagen den 13jährigen Sohn des britischen Konsuls mit sich führt, endet kurz vor der französischen Grenze in einer blutigen Tragödie. Ein etwas seltsamer Film, der die Auswirkungen einer bösen Tat aufzeigen möchte, es dabei aber an psychologischer und sozialer Glaubwürdigkeit fehlen lässt.

E

Blutige Spur zur Hölle

Skihasen-Report (Liebe zwischen Brett und Bett) 75/115

Regie: Franz Vass; Buch: nach einer Geschichte von Pavel Buksa; Darsteller: Monica Marc, Sharon Shira, Marguerite Boulevard, Erica Graf u. a.; Produktion: BRD 1972, Neue Apollo/Franz Vass, 78 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Einige Studenten sollen eine Semesterarbeit über das Verhalten von Touristen im Wintersport schreiben, was den Aufhänger gibt für Bettszenen mit einsamer Industriellengattin, Playboy, pubertierendem Jungmann, Edelnutte und vom Gruppensex enttäuschtem Schulmädchen. Dazwischen treibt sich aus unerfindlichen Gründen ein Detektiv herum. Ein primitiver Schmarren.

E

Liebe zwischen Brett und Bett

S.P.Y.S. 75/116

Regie: Irwin Kershner; Buch: Malcolm Marmorstein, Lawrence J. Cohen, Fred Freeman; Kamera: Gerry Fisher; Musik: John Scott; Darsteller: Elliott Gould, Donald Sutherland, Zouzou, Joss Ackland, Kenneth Griffith u. a.; Produktion: GB 1974, Dymphana Film & Theatre Prod./Chartoff-Winkler/American, 104 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Die beiden Anti-Stars Elliot Gould und Donald Sutherland halfen mit ihrer Flower-Power-Wurstigkeit mit, das sieche Hollywood-Kino zu beleben. Sie spielten in der Anti-Militär-Klamotte «M.A.S.H.» zwei chaotische Ärzte mit APO-Tick. Jetzt versuchte Irvin Kershner mit einer Spionage-Klamotte das salbadernde Clown-Image der beiden noch einmal auszubeuten. Schon der Titel zwingt die Assoziation auf: «S.P.Y.S» ist die Geschichte zweier CIA-Agenten, die aus dem wüsten Spionage-Dickicht eine eigene Schneise zu schlagen versuchen. Zwar hat der Film ein paar gute Einfälle – doch ist das Muster hoffnungslos überholt.

E

Neue Filme im SELECTA-Verleih

Angelus

Ungarn, Zoltan Huszarik, farbig, 15 Min. Fr. 27.–. – Eine poetische Ehrerweisung den alten Frauen gegenüber, die ihre Pflichten erfüllen und dennoch zur Einsamkeit verurteilt sind. Ihr eindrücklich dargestelltes Los zwingt zum Nachdenken und motiviert zum persönlichen Engagement.

Müde kehrt ein Wanderer zurück

Schweiz, 1974, F. Kappeler, farbig, 38 Min., etwa Fr. 45.–. – Ein 84jähriger Mann verliert bei der Umsiedlung in ein entferntes Altersheim seine vertraute Umgebung und seinen geliebten Hund. Im neuen, kalten und unpersönlichen Quartier fühlt er sich einsam und verlassen. Ein Film, der emotional anspricht und zu denken gibt. (Auch im ZOOM-Filmverleih.)

Wir schauen euch an

BRD, 1974, farbig, 10 Min., Fr. 20.–. – Kinder zeichnen die Welt der alten Menschen und reden über sie. Da dieses eher negative Bild schlussendlich die Aussagen der Erwachsenen widerspiegelt, werden die Zuschauer aufgefordert, ihre Stellung zum und Vorstellung vom alten Menschen zu überprüfen.

SELECTA-Film, Freiburg (Tel. 037/22 72 22)

Adolf-Grimme-Preis für Robert Geisendörfer

Robert Geisendörfer, Fernsehbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland, hat sich besonders um das Fernsehen verdient gemacht, indem er sich engagiert für die Unabhängigkeit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, seiner Organe und Mitarbeiter von ausschliesslich am Eigeninteresse orientierten Einfluss einzelner Gruppen eingesetzt hat. Dieses Engagement verdient Anerkennung zu einem Zeitpunkt, da die Kontrolle in den Gremien der Anstalten immer wieder durch Einflussnahme von aussen gefährdet ist.

Kurs über moderne Geschichte im Fernsehen DRS

Gegenwärtig strahlt das Fernsehen DRS jeweils samstags, 11.30 Uhr, und donnerstags, 18.10 Uhr, als Zweitausstrahlung den Telekurs «Geschichte» aus. Der moderne Geschichtskurs umfasst 26 Folgen. Der Telekurs widmet sich der europäischen und universalen Geschichte der letzten 200 Jahre. Seine Themenkreise bieten historische Längsschnitte bis in die Gegenwart. Themen sind zum Beispiel USA, bürgerliche Revolutionen, Industrialisierung, UdSSR, Faschismus. Neben der Darstellung von Ereignissen und Entwicklungen zeigt er auch anhand von Expertengesprächen die Vielschichtigkeit der historischen Betrachtungsweise. Das Begleitbuch ist zu 20 Franken in Buchhandlungen oder bei der TR-Verlagsunion, Postfach, 8044 Zürich, erhältlich (Tel. 01/26 22 44).

Themroc 75/117

Regie und Buch: Claude Faraldo; Kamera: Jean-Marc Ripert; Musik: Harald Maury; Darsteller: Michel Piccoli, Béatrice Roman, Marilu Tolò, Romana Goluzzi u. a.; Produktion: Frankreich 1972, Filmanthrope/F.D.L., 105 Min.; Verleih: Idéal Film, Genf.

Ein Arbeiter protestiert gegen seine inhumane Umwelt, indem er sich der bürgerlichen Ordnung verweigert, alle Einrichtungsgegenstände aus seiner Wohnung wirft und sie zur Höhle macht, in der er ungeniert seinen Wünschen und Bedürfnissen lebt. In den Details äusserst scharf beobachtete Satire, die etwas einfältig die Anarchie als Ausweg propagiert und um jeden Preis schockieren will. →9/75

E

Unterm Dirndl wird gejodelt 75/118

Regie und Buch: Alois Brummer; Darsteller: Gisela Schwarz, Annemarie Wiese, Edgar Antiker, Bertram Edelmann u. a.; Produktion: BRD 1973, Alois Brummer, 93 Min.; Verleih: Elite-Film, Zürich.

Bayrische Sexposse um eine Bauerntochter, die in München zur Schule geht. Da sie einigemale den Schauplatz ihrer sexualakrobatischen Übungen wechselt, kann mal städtisch, mal ländlich geferkelt und gezotet werden.

E

La vita, a volte, è molto dura, vero Providenza ?
(Providenza! Mausefalle für zwei schräge Vögel) 75/119

Regie: Giulio Petroni; Buch: Dean Craig, Michael Haller, G. Petroni; Kamera: Alessandro D'Eva; Musik: Ennio Morricone; Darsteller: Tomas Milian, Gregg Palmer, Janet Agren, Dieter Eppler u. a.; Produktion: Italien/BRD/Frankreich 1972, Oceania-Unidis/Théâtre Le Rex/Terra-Filmkunst, 98 Min.; Verleih: Idéal Film, Genf.

Westernparodie um einen Kopfgeldjäger und sein ewiges Opfer, die sich zur Gaunerkumpanei zusammenraufen. Mit einigen guten Einfällen, insgesamt jedoch witz- und humorlos und fast penetrant in dem Versuch, amerikanische Slapstick-Grotesken nachzuahmen. — Ab etwa 14 möglich.

J

Yek ettefaghe Sadeh (Ein einfaches Ereignis) 75/120

Regie und Buch: Sohrab Shahid Sales; Kamera: Naghi Massumi; Darsteller: Ane Mohamad Tarikhi, Habibollah Safarian, Hedayatollah Nawid u. a.; Produktion: Iran 1973, Landeszentrale für Filmwesen, 80 Min.; Verleih: noch offen.

Schilderung des eintönigen Alltags eines zehnjährigen Knaben in einer Hafenstadt am Kaspischen Meer. In der Summe nebensächlicher Handlungen und Ereignisse, aus denen der Tod der Mutter herausragt, erscheint das Wesentliche und ergibt ein faszinierendes Porträt von Menschen, die ein einfaches Dasein leben. Der Film erreicht seine Grösse in der formalen Beschränkung und Meisterschaft und in dem Einfühlungsvermögen des jungen Regisseurs in das Leben und den Geist der dargestellten Personen. →8/75

J**

Film-Wettbewerb 1975

Die *Gesellschaft Christlicher Film (GCF)* sucht einen Autor, der ein Drehbuch für einen 16-mm-Tonfilm (Real- oder Trickfilm, in Farbe oder Schwarzweiss) von etwa 10 Minuten schreibt und der sich verpflichtet, falls ihm die Jury den 1. Preis zuspricht, dieses Drehbuch zu realisieren.

Thematik:

Das Drehbuch soll eines der folgenden Themen behandeln: *Geld / Weihnacht / Der andere im Strassenverkehr.*
Der Film, der nach dem mit dem 1. Preis ausgezeichneten Drehbuch gestaltet wird, soll sich für das Verleihprogramm von SELECTA oder ZOOM eignen (vgl. Verleihkatalog «Film – Kirche – Welt»).

Preise:

Der 1. Preis besteht darin, dass sich die GCF mit insgesamt Fr. 10000.– an der Realisierung des erstprämierten Drehbuchs beteiligt. Diese Beteiligung schlüsselt sich auf in:
– kostenlose Benützung des professionellen Geräteparks der GCF (mit ARRI BL 16, NAGRA III, KEM 6-Teller-Schneidetisch) für die Realisierung des erstprämierten Projekts;
– Vermittlung von Beratern und Sachverständigen;
– Finanzierungshilfen in bar bis zu Fr. 7000.–.
Die Drehbücher auf dem 2. und 3. Rang erhalten Anerkennungsprämien von Fr. 500.– bzw. Fr. 300.–.

Bedingungen:

Es ist ein Drehbuch zu einem der genannten Themen, ein detaillierter Kostenplan, ein Finanzierungsplan und ein Produktionsplan einzureichen. Aus diesen Unterlagen soll ersichtlich sein, mit welchem Team, in welcher Zeit und mit welchen weitern Geldgebern (für die Restfinanzierung) der Autor das prämierte Drehbuch realisieren wird. Der Name des Autors (der Autoren) darf im Drehbuch und in den Unterlagen nicht erscheinen. Angaben zur Person des Autors sind im gesonderten Briefumschlag beizulegen.

Einsendeschluss:

31. Mai 1975 (Poststempel) an die: Gesellschaft Christlicher Film, Bederstrasse 76, 8002 Zürich (Tel. 01/36 55 80).

AJM-Operateurkurse in Zürich und Bern

Für alle jene Instruktoren und Erzieher, die aus technischen Gründen davor zurückschrecken, einen Film als Diskussionsanreger und Informationsvermittler einzusetzen, veranstaltet die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) auch dieses Jahr wieder eintägige Operateurkurse, die in Theorie und Praxis die Handhabung der gängigen Schmalfilmprojektoren (16 mm) vermitteln. Dieses Jahr finden die Kurse statt in Zürich am 26. und 27. April in der Freizeitanlage Riesbach, Seefeldstr. 101, 8008 Zürich (Leitung: Emil und Heidi Keller, Christian Mangold) und in Bern am 31. Mai und 1. Juni im Schweizer Schul- und Volkskino, Erlachstr. 21, 3000 Bern 9 (Leitung: A. Alber und A. Giauque). Detaillierte Kursprogramme und Auskünfte sind erhältlich bei AJM, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01/34 43 80 oder 01/32 72 44.

diese Indianer in ihrer Nacktheit als völlig eingebettet in die Natur erscheinen lässt, sorglos und unberührt. Der Schein trügt. Noch vor wenigen Jahren sollen Ansichten geäussert worden sein, wonach 1980 keine brasilianischen Indianer mehr existieren werden, heisst es im Kommentar. Wenn dies heute in dieser scharfen Form nicht mehr vertreten wird, so ist dennoch die Bedrohung, wie für alle Völker, die je vom Kolonialismus betroffen worden sind, nach wie vor vorhanden. Was das konkret für die Indianer der Selvas und des Mato Grosso bedeutet, wird nun an zwei Beispielen veranschaulicht:

2. Beispiel 1: Begehrter Rohstoff Gummi

Als eine der grossen Bedrohungen im Amazonas wird die Gummigewinnung dargestellt. Diese hatte und hat z. T. heute noch blutige Auseinandersetzungen zwischen den Indianern und den in ihr Gebiet eindringenden Gummiarbeitern zur Folge, die sich ihrerseits mit Schusswaffen gegen die Angriffe verteidigten (Leitspruch: «Der beste Indianer ist der tote Indianer»).

3. Beispiel 2: Edelsteingewinnung

Brasilien ist reich an Bodenschätzen, unter anderem an Edelsteinen. Auch das Vordringen der Edelsteingewinnung in den Lebensraum der Urbewohner führte zum blutigen Kampf, weitab von den hart zwischen die Bilder aus brasilianischen Diamantengruben geschnittenen eleganten Damen im reichen Norden, die schliesslich die Edelsteine zur Schau stellen.
Die Indianer konnten sich nicht behaupten. Sie wurden zurückgedrängt, was zu einer bis heute andauernden Völkerwanderung mit verheerenden Folgen führte: Die Vertriebenen stiessen notgedrungen mit andern Stämmen zusammen und rieben sich oft gegenseitig auf. Diese Entwicklung wird als unausbleibliche Konsequenz aus den Forderungen der nordatlantischen Wohlstandsvölker an die Dritte Welt dargestellt.

4. Landnahme, Strassenbau, Erschliessung und deren Folgen

Zu einer Sequenz, in der mächtige Strassenbaumaschinen im Urwald an der Arbeit zu sehen sind, wird erläutert, was Gummi- und Edelsteingewinnung ebenfalls bedeuten: Rohstoffgebiete, die nicht gut zugänglich sind, können hochindustriellen Anforderungen nicht genügen. Deshalb wird der Vormarsch der Maschinen zur Erschliessung des Urwalds vorangetrieben, ohne dass dies steinzeitliche Indianerpfeile verhindern könnten. Brasilien könne es sich nicht länger leisten, Stämmen von vielleicht 200 Menschen ein Gebiet zu überlassen so gross wie ganz Holland, erläutert der Kommentar.

5. Schutzbehörden, Entwicklungshilfe und Missionare

Um das Überleben der Indianer dennoch zu sichern, wurden Schutzbehörden ins Leben gerufen. Diese versuchen nun, die Gefahr, dass die Indianer von der europäischen Zivilisation überrannt werden, zu bannen, indem Reservate geschaffen werden. Nach Ansicht des Films werden damit allerdings die Probleme nur verschoben, weil es auf die Dauer nicht möglich sei, Menschen wie in einem Museum zu halten. Vielmehr sollen Behörden, Entwicklungshilfe und Missionare darauf hinwirken, dass die Urvölker auch in einer neuen Epoche, nämlich der der notgedrungenen Auseinandersetzung mit der europäischen Kultur, bestehen können.

6. Beispiele

Zunächst werden anhand eines negativen Exempels die Gefahren eines unkontrollierten Tourismus aufgezeigt. Der Weisse erscheint dem Eingeborenen als Tourist besonders verehrungswürdig, gescheit und fein. Folge: Sich selber verachtend, versucht der Indianer ergebnislos den Weissen nachzuahmen. Das tiefverwurzelte Brauchtum und die althergebrachte Religiosität zu behalten, Indianer zu bleiben,

aber die Vorteile der Zivilisation auszunützen, das schwebt dem Film als Ziel vor Augen.
Als eine Voraussetzung dafür wird angeführt, die indianische Kultur, insbesondere auch deren Sprache zu kennen. An diesem Ziel arbeitet der bei einem Besuch im Mato Grosso gefilmte Professor einer Hochschule. Nach dessen Ansicht können die Indianer den Stoss der Zivilisation nur bewältigen, wenn eine Akkulturation, d. h. ein Zusammenführen der zwei aufeinanderprallenden Kulturen, möglich ist. An dieser Stelle wird im Film auch die Frage der Bekehrung der Indios zum christlichen Glauben angeschnitten.
Die folgende Sequenz hat die Tätigkeit eines Missionars zum Thema, dem es gelang, verschiedene Stämme zu einem friedlichen Zusammenleben zu bringen. Ältere Methoden der Missionstätigkeit erwiesen sich dabei als falsch: So werden Kinder heute nicht mehr aus der Dorfgemeinschaft heraus in zentrale Stationen geholt, was durch Aufnahmen einer kaum mehr bewohnten Missionsstation veranschaulicht wird.
Eine mit der Kamera begleitete Expedition zu einem neuentdeckten Stamm zeigt die Bemühungen von staatlicher Seite. Während bis vor kurzem das Misstrauen der Indianer gegenüber Fremdlingen so gross war, dass solche Missionen als lebensgefährlich galten, gelang es den Betreuungstrupps mehr und mehr, das Verhältnis zu den Indianern zu verbessern.
Ein weiteres Beispiel versucht zu untermauern, dass sich die Begegnung mit der Kultur der Weissen sinnvoll steuern lässt in Richtung einer langsamen und selbstbewussten Verarbeitung des Prozesses: Entwicklungshelfer, die mit den Indianern zusammenleben, wollen damit ein Aneinandergewöhnen unter deren Lebensbedingungen erreichen.
Anhand der Aufnahmen von einem Besuch bei einem andern neuentdeckten Stamm, bei dem der Prozess der ersten Begegnung mit Weissen noch in vollem Gang ist, wird ein Beispiel geliefert, wie von seiten der Entwicklungshilfe am friedlichen Zusammenleben gearbeitet wird. Durch die Anleitung in Haushaltführung, Viehzucht und Landwirtschaft wird, aufbauend auf der Eigenart der Indianer, erreicht, dass diese durch intensivere Ausnützung des Bodens sesshaft bleiben können und damit weniger Raum benötigen, unter Achtung ihrer alten Gewohnheiten.
Beim Bau eines neuen Hauses in einem Indianerdorf sieht man im folgenden einen Weissen mitarbeiten. Er hat keine leitende Funktion und soll durch seine Mithilfe vor allem dazu beitragen, die Bauweise der Indianer als gut anzuerkennen.
Das letzte Beispiel befasst sich mit der Jagd als besonders zentralem Bestandteil des Indianerlebens. Gerade hier werden von den Indianern Einschränkungen verlangt in Form einer Intensivierung der Viehzucht auf Kosten der Jagd, ebenfalls aus Gründen der erzwungenen Verkleinerung des indianischen Lebensraums.

7. Zusammenfassender Schluss

Zu ähnlich idyllischen Bildern wie am Anfang wird die Hauptfrage noch einmal aufgeworfen: Werden die 80000 Indianer des Amazonas von der Zivilisation verschlungen oder werden sie sich behaupten? Antwort: Die Indianer werden sich nur dann behaupten können, wenn es ihnen gelingt, aus der Berührung mit der Kultur der Weissen eine neue Kultur zu schaffen. Angefügt wird die Aufforderung, die wie diese Antwort vom andernorts erwähnten Missionar stammt: «Wir müssen dem Indianer helfen, eine Persönlichkeit zu werden.»

Kritische Gesprächsanregungen

Von den vielfältigen Problemkreisen, die der Film anpeilt, sollen hier einige herausgegriffen und näher untersucht werden. — Es wird im Einleitungsteil darauf hingewiesen, wie die europäische Kolonialpolitik und ihre Folgen für die Urvölker der

Dritten Welt immer eine Bedrohung dargestellt haben und noch darstellen. Hier liesse sich, sofern die Voraussetzungen dafür gegeben sind, eine weitergehende Reflexion darüber anschliessen, wie sowohl der alte Kolonialismus der beginnenden Neuzeit wie auch Neokolonialismus und Imperialismus im 19. und 20. Jahrhundert sich für die de iure unabhängigen Länder des Trikontinents auswirken. Damit soll die etwas vage Begründung der Bedrohung durch die «Zivilisation» und durch die «Forderungen von nordatlantischen Wohlstandsvölkern an die Dritte Welt» konkretisiert und untermauert werden. Wenn dabei klargestellt wird, dass heute immer noch vorwiegend der Weltmarkt, repräsentiert durch die mächtigen Konzerne und Banken des kapitalistischen Westens, die Preise für die dringend notwendigen Rohstoffe des Trikontinents bestimmen, wird viel deutlicher, warum «Brasilien keine andere Wahl bleibt», als die Industrialisierung in den Urwald auf Kosten der Indios voranzutreiben. Nicht die Industrialisierung soll schliesslich verteufelt werden, sondern die politischen Bedingungen, unter denen diese (nicht nur auf Kosten der Indios) in der Dritten Welt durchgesetzt wird. Diese Konkretisierung stellt auch die Auseinandersetzungen zwischen den Lohnabhängigen der brasilianischen Kautschukindustrie und den Indianern in die richtigen wirtschafts- und sozialpolitischen Zusammenhänge. Der Gummisammler wurde ja schliesslich nur zum Feind der Indios, weil er, um sich selber zu erhalten, dazu gezwungen wurde.
Weiter könnte für ein Gespräch die Frage anregend sein, mit welchem Recht den Indios der Lebensraum verkleinert wird (im Film wird etwa von der Bevölkerungsexplosion als Legitimation gesprochen). Andererseits die Gegenfrage, mit welchem Recht eine Handvoll Urbewohner Riesengebiete für sich behaupten wollen.
Andere, ebenso schwierige Fragen schliessen sich an die Teile 5 und 6 an: Was kann unter den herrschenden politischen und wirtschaftlichen Bedingungen, die im Film weitgehend ausgelassen werden, für das Überleben, ja für die Eingliederung von Menschen getan werden, die bis vor kurzem nur Steinwerkzeuge kannten? Sind Reservate sinnvoll, und unter welchen Voraussetzungen? (Man ziehe etwa die Touristenattraktionsreservate der USA zum Vergleich heran.) Welche Funktion kann eine Entwicklungshilfe dabei erfüllen und wo sind ihre Grenzen? Heisst «Akkulturation» nicht einfach beschönigend «Erdrücken einer zwar reichen, aber, am Stand der ‚Zivilisation' gemessen, unterentwickelten Kultur durch die stärkere»? Gibt es realistische Lösungen neben totaler Isolation («Museum») oder brutaler «Anpassung» (etwa in Form der in Südamerika massenhaft stattfindenden Abwanderungen in die elenden Vorortsslums der weissen Städte).
Die unter 6 aufgeführten Beispiele könnten zur Diskussion folgender Punkte führen: Haltung des Touristen Menschen gegenüber, die auf einer völlig andern Stufe der Kulturgeschichte leben. Der Indio und die Vorteile der Zivilisation. Brauchtum und Religiosität der Indios im Zeitalter der Computer. Funktion völkerkundlicher Forschungen. Die Indios und das Christentum. Der Zeitpunkt, in dem aus dem «primitiven Indio» ein «geistig selbständiger Mensch» wird (!). Abhängigkeitsformen der Urbewohner vom Weissen. Selbstverständnis von Missionen und Missionaren und mögliches Selbstverständnis. Steuerungsmöglichkeiten der Begegnung zwischen Rot und Weiss. Entwicklungshilfe – in welcher Form? Was bedeutet der Satz, «wir müssen dem Indianer helfen, eine Persönlichkeit zu werden»?
Eine zusammenfassende mögliche Fragestellung zum Schicksal der Indios (wie auch zum Film) wäre: Kann über Entwicklungshilfe im Trikontinent gesprochen werden, ohne gleichzeitig über politische und wirtschaftliche Machtverhältnisse einer historisch konkreten Situation zu sprechen? Und weiter: Was bedeutet das Schicksal der Indios für uns?

Didaktische Leistung

Der Film, für sich genommen, leistet zumindest eine einfache Förderung des mitmenschlichen Bewusstseins um die Probleme, die mit dem Schicksal der brasiliani-

schen (und anderer) Indios verbunden sind. Er bedarf kritisch vertiefender Ergänzungen, die je nach den Kenntnissen der Angesprochenen von diesen selbst erarbeitet oder anhand von zusätzlichem Material vermittelt werden können.

Einsatzmöglichkeiten

«Indianerschicksal am Amazonas» kann vom ersten Schuljahr an (mit entsprechend bescheidenen Intentionen) auf allen Stufen der Jugend- und Erwachsenenbildung eingesetzt werden.

Vergleichsmaterial

Kurzfilme: «Bananera Libertad» von Peter von Gunten (SELECTA-ZOOM-Verleih): Zur Frage politischer Machtverhältnisse in Südamerika. «Zwei Texte» von Karl Schedereit (SELECTA): Zur Frage der notwendigen Tendenz insbesondere solcher Informationen. «Dom Helder Camara» von Ernst Balta (SELECTA). Allgemeinere Literatur: Freire, Pädagogik der Unterdrückten (Rowohlt-TB); Strahm, Industrieländer – Entwicklungsländer (Imba-TB). Niklaus Loretz

TV/RADIO-KRITISCH

Zu hoch geschraubte Ansprüche

Zur Sendefolge «Kultur – das Beispiel Bern» im 2. Programm von Radio DRS

Die Programmvorschau versprach sehr viel: «Um nicht im Gehege abstrakter Definitionen und Gedankengänge zu bleiben, wird ein konkreter Fall – die Stadt Bern – zur pragmatischen Grundlage für eine Kulturauseinandersetzung herausgegriffen. Dieses Modell kann als Beispiel für die westlichen Stadtkulturen genommen werden.» Kann es wirklich? Nach den zwei ersten Folgen der vierteiligen Sendereihe «Kultur – das Beispiel Bern» muss daran gezweifelt werden. Das Fazit ist von bemühender Schlichtheit. Bern, das ist den bisherigen beiden Folgen zu entnehmen, bemüht sich um Kultur, tut aber finanziell zuwenig dafür. Da wird denn das Kulturleben der Stadt Bern weniger zum Modell und Beispiel für westliche Stadtkulturen als zur Erhärtung eines Gemeinplatzes benutzt. Schwierigkeiten denn auch bei der Definition, was Kultur überhaupt ist: Wenn der Autor der Sendung, der Kunsthistoriker Gerhard Johann Lischka, sie als Bewusstseinsakt, der sich überall festhalten kann und alles zugunsten eines Besseren und Angenehmeren verändert, definiert, wird man kaum widersprechen können, aber festhalten müssen, dass dies für wesentliche Bereiche menschlichen Daseins überhaupt zutrifft und damit den Kulturbegriff eben sehr unzulänglich umschreibt. Was Lischka schliesslich unter Kultur versteht, wird deutlich in der Aufteilung der drei weiteren Sendungen: Sie befassen sich mit Theater, Film und Tanz (26. März), den bildenden Künsten (16. April) sowie mit Literatur und Musik (30. April). Wesentliche Faktoren der Kultur fehlen – vielleicht notgedrungen –, weil auch Lischkas Sendezeit limitiert ist.
Dennoch stellt sich die Frage, ob es der gegenwärtige Zeitpunkt nicht erfordert hätte, Bern in einem andern Sinne als kulturelles Modell und als Beispiel für westliche Stadtkulturen darzustellen: etwa in der Zerstörung preisgünstigen Wohnraums in den Quartieren, in der katastrophalen Vernichtung von Erholungsraum zugunsten von Autobahnen oder in der latenten Krise an einer traditionsreichen Bildungsstätte, der Universität. Nun ist Lischka, wie erwähnt, Kunsthistoriker, und man kann ihm